

romantisch finden und sofort in die Tat umsetzen, nicht wahr? Und Sie würden den Teufel danach fragen, was dabei herauskäme.“

Statt aller Antwort riß Freddy wortlos das Steuer herum und lenkte in einen gefährlich zerklüfteten Landweg ein, der von der Straße abzweigte. In wenigen Sekunden hatte er die Geschwindigkeit verdoppelt und ließ den Wagen wie die Windsbraut über die Löcher und Schründe dahinsausen.

„Sie werden umwerfen!“ rief Frau Gisa bei einem besonders heftigen Hopser und klammerte sich krampfhaft am Sitz fest.

„Eben nicht,“ stieß er zwischen den Zähnen hervor. „Ich werde nicht umwerfen!“

Die tolle Fahrt ging weiter. Mitunter — wenn der Wagen in den tiefausgefahrenen Radspuren lief — schleuderte er nur ruckweise von einer Seite zur anderen. Das war nicht so schlimm. Aber wenn Freddy plötzlich die Radspur verließ und regellos nach rechts und links steuerte, bekam das Gefährt oft so starke Schlagseite, daß es tatsächlich umzustürzen drohte. Und gerade auf der Kippe fing Freddy den Wagen immer noch ab und brachte ihn wieder ins Gleichgewicht. Frau Gisa sagte nichts mehr. Ihre Gefühle waren geteilt in Furcht und Bewunderung. Sie sah ein bißchen blaß aus; aber sie hielt sich tapfer.

Mit einem Mal gab es einen heftigen Ruck, der beide nach vorn warf. Im nächsten Augenblick verlangsamte sich die Fahrt zusehends, und nach wenigen Metern stand der Wagen. Die Maschine arbeitete, die Räder knirschten — aber der Wagen kam nicht vom Fleck.

Fluchend stellte Freddy den Motor ab und sprang hinaus. Ein einziger Blick klärte ihm das Mysterium auf. Mit hochrotem Kopf beugte er sich zu Frau Gisa hinüber und sagte nur ein Wort: „Festgefahren!“

Sie gab sich gewaltige Mühe, das Lachen zu unterdrücken, das verräterisch um ihre Mundwinkel zuckte. Aber vollkommen gelang es ihr nicht. „Sehen Sie, Freddy,“ sagte sie mit merkwürdig belegter Stimme, „habe ich nicht recht gehabt? Sie sind meisterhaft gefahren; das muß Ihnen der Neid lassen. Aber — die Tücke des Objekts . . .!“

Sie stieg aus und besah sich den Schaden. Die Räder hatten sich bis zu den Achsen in den weichen Sand gegraben; und als Freddy den Motor laufen ließ, drehten sie sich rasend auf der Stelle und wühlten sich nur noch tiefer ein.

Es half gar nichts, Freddy mußte sich auf den Weg machen und einen biederen Landmann herbeiholen, der grinsend seine Pferde vor das Auto



spannte und sie mit zwei simplen PS aus dem Loch herauszog. Beide atmeten erst auf, als sie wieder die glatte Chaussee unter sich hatten.

„Na, Freddy, nun wollen wir das Thema ‚Entführung‘ für immer fallen lassen, nicht wahr?“ sagte Frau Gisa nach einer bänglichen Pause. „Ihre romantische Ader hat Sie halt wieder mal auf den Holzweg geführt.“

„Wieso Holzweg?“ knurrte Freddy entschieden mißlaunig. „Ich finde, es sah verdammt nach Sand aus . . .“